

## ☞ **Einstieg**

Man bekommt in der Regel nur Zustimmung und nickende Köpfe zu sehen, wenn man in einer Versammlung von Christen sagt, dass Gebet wichtig sei. Wenn jemand in einer Gruppe von Christen vorschlägt, ob man nicht noch beten soll, wird niemand sagen: „Nein, lieber grad nicht“. Es herrscht bei diesem Thema eine grosse Einigkeit. Letztlich las ich in einem Artikel über Gebet, dass gerade wegen dieser scheinbar grossen Einigkeit die Gefahr besteht, dass der Begriff ‚Gebet‘ zu einem Container-Begriff wird. Der Autor meinte damit, dass die Menschen ganz unterschiedlichen Inhalt in diesen selben Begriff giessen. Jeder hat so seine Vorstellungen von Gebet und man kann mit plakativen Sätzen wie „Man muss halt einfach beten“ oder „Gebet hilft immer“ um sich werfen. Trotzdem hat man noch nicht viel über Gebet gesagt.

Eine andere Herausforderung ist, dass jeder schon Erfahrungen mit Gebet gemacht hat, natürlich auch Nicht-Christen. Ich habe in den letzten Wochen und Monaten sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht.

Zu Beginn dieses Jahres stand für uns als Familie fest, dass wir im Sommer zügeln würden. Wir hatten schon den Termin. Einmal gingen wir auf einem Spaziergang durch das Quartier direkt neben unserem Kirchengebäude. Noemi sagte zu mir: „Wenn hier eine Parterre-Wohnung mit Garten frei werden würde, wäre das die perfekte Wohnung für uns“. Wir lächelten beide nur müde, weil wir uns dachten: Wer würde schon so eine Wohnung aufgeben? Es schien uns völlig unrealistisch eine solche Wohnung zu bekommen. Ich selbst kam noch nicht mal auf die Idee, für eine solche Wohnung zu beten. Noemi erzählte mir später, dass sie zwar dafür gebetet, aber nicht daran geglaubt hatte. Der Rest der Geschichte kann ich kurz machen. Im Frühling entdeckte ich im Internet das Inserat genau einer solchen Wohnung. Zwei Monate später unterschrieben wir den Vertrag und nochmals 6 Wochen später sind wir umgezogen. Gott hat scheinbar ein Gebet erhört, das ich gar nicht ausgesprochen hatte und Noemi nur sehr zaghaft.

In diesem Frühling war da auch die ganze Geschichte mit meinem Vater, die viele von euch auch mitbekommen haben. Als ich die Information über den schlechten Zustand meines Vaters und die sofortige Abreise meiner Eltern aus Mali hörte, war es ein Schock für mich. Wir wussten alle nicht, was kommen würde. Würde mein Vater das überleben? In dieser Zeit betete ich sehr viel für meine Eltern und viele anderen taten dies ebenfalls. Jetzt, vier Monate später, können wir sagen, dass wir ein wirkliches Wunder erlebt haben. Meinem Vater geht es so gut, dass die Ärzte grünes Licht für die Rückkehr nach Mali gegeben haben. Gott hat unsere Gebet in dieser Geschichte erhört.

Aber dann habe ich letzte Woche noch eine ganz andere Erfahrung gemacht. Wir waren als Familie in Spanien an christlichen Familien-Ferien teilgenommen. Ich durfte jeden Tag einen Input halten und wir erlebten eine sehr gute, erholsame und gesegnete Woche. Dann am letzten Tag kurz bevor wir in den Car stiegen, um zurück in die Schweiz zu reisen, verschwand in all dem Trubel meine Tasche, in welcher mein Arbeitslaptop war. Wir suchten nochmals die ganze Lobby und die Bar des Hotels ab, aber vergeblich. Die Tasche war weg, wahrscheinlich gestohlen. Das hat mich echt

mitgenommen. Ich war sehr wütend. Auf der Heimreise im Car konnte ich nicht schlafen und habe gebetet. Ich sagte zu Gott, dass das jetzt ein echt unfaires Ende dieser Woche sei. Wir hatten doch eine tolle Zeit und jetzt das noch... Ich betete darum, dass doch jemand aus unserer Gruppe die Tasche trotzdem mitgenommen hatte oder dass sie sonst auftauchen würde. Aber nichts davon geschah. Aus meiner Sicht hat Gott dieses Gebet nicht erhört.

Viele von euch haben wahrscheinlich schon ähnliche Erfahrungen gemacht. Gebetserhörungen und scheinbar nicht erhörte Gebete. Eine Gefahr beim Thema Gebet ist, dass wir unsere Erfahrungen als Massstab für das Gebet nehmen. Wir bauen unsere Überzeugungen auf diesen Erfahrungen auf.

Doch dann kommt man zum Schluss, dass man eigentlich nichts über Gebet sagen kann. Jeder soll es einfach so machen, wie er will. Andererseits gibt es Leute, die sich den entscheidenden „Schlüssel“ fürs Gebet erhoffen. Aber da muss ich euch enttäuschen. Wir werden euch in dieser Predigtreihe nicht *den* Schlüssel zu kraftvollem Gebet präsentieren. Weil es ihn nicht gibt.

Und trotzdem können wir etwas lernen. Als die Jünger Jesus baten „Lehre uns beten!“ sagte dieser nicht: „Ach, wisst ihr, das soll jeder so machen, wie er will“. Nein, er gab ihnen das Vaterunser. Und so gibt es noch andere Hinweise zum Gebet in der Bibel. Tim Keller spricht in seinem Buch über Gebet von „Prüfsteinen fürs Gebet“. Er meint damit, dass es Kriterien gibt, die uns helfen zu beurteilen, ob unser Gebetsleben den Vorstellungen der Bibel entspricht.

Ich möchte auch betonen, dass ich selbst ein Lernender bin in diesem Thema. Ich bin da nicht einfach der Profi. Mich treibt diese Bitte an: Jesus, lehre uns beten. Das war auch ein Grund, warum wir diese Reihe machen. Heute und das nächste Mal gehen wir der Frage nach: Was ist Gebet?

### **☞ Gebet hat Vorrang**

In der Vorbereitung zu dieser Predigtreihe bin ich auf ziemlich viele Bibelstellen gestossen in den Briefen des Paulus in denen er seine Leser ganz unverblümt auffordert zu beten. Dort möchte ich beginne mit der Frage, was ist Gebet? In Römer 15,30 lesen wir: **Geschwister, wir sind durch die Liebe, die der Heilige Geist wirkt, miteinander verbunden. Deshalb bitte ich euch im Namen von Jesus Christus, unserem Herrn, dringend darum, mir kämpfen zu helfen, indem ihr in euren Gebeten vor Gott für mich einsteht.** Wir spüren hier die grosse Dringlichkeit, die hinter der Bitte von Paulus steckt. Er selbst hat die Kraft des Gebets erlebt und weiss, das Gebet eine umkämpfte Sache ist. Darum fordert er seine Leser ganz direkt auf zu beten. In Epheser 6,18 geht er noch einen Schritt weiter: **Wendet euch, vom Heiligen Geist geleitet, immer und überall mit Bitten und Flehen an Gott. Lasst dabei in eurer Wachsamkeit nicht nach, sondern tretet mit Ausdauer und Beharrlichkeit für alle ein, die zu Gottes heiligem Volk gehören.** Hier spricht er jetzt sogar davon, dass wir ‚immer und überall‘ beten sollen. Und ich glaube nicht, dass das nur eine rhetorische Formel von Paulus ist. An anderer Stelle spricht er davon, dass er die ganze Zeit betet. Wir

sehen an diesen und weiteren Stellen, dass das Gebet Vorrang haben soll in unserem Leben. Immer und überall ist Zeit zu beten.

Wir kommen nicht darum herum, dass wir die Disziplin des Gebets erlernen. Paulus spricht nicht umsonst davon, dass wir Ausdauer und Beharrlichkeit im Gebet zeigen sollen. Wir kennen bestimmt alle die Situation, dass wir uns vornehmen zu beten und in diesem Moment scheint sich die ganze Welt gegen uns zu verschwören. Das Telefon klingelt oder ein Besuch kommt oder unsere Gedanken schweifen ab und Sorgen plagen uns. Gebet gilt es zu trainieren, jeden Tag. In diesem Zusammenhang habe ich einen sehr grossen Respekt vor der älteren Generation. Gestern war die Beerdigung meiner Grossmutter. Und etwas was mich immer tief bewegt hat, war ihre Treue im Gebet. Jedes Mal wenn ich sie sah oder wenn sie mir schrieb, sagte sie mir, dass sie jeden Tag für mich und meine Familie beten würde. Ich erahne nur, welchen Segen das in meinem Leben gebracht hat.

Es kann jetzt sein, dass es für die einen oder anderen sehr nach Druck und Leistung tönt, wenn ich mit Paulus sage, dass Gebet Vorrang haben soll in unserem Leben. Johannes Hartl, der Leiter des Gebetshaus Augsburg, hat einmal gesagt: Gebet ist Kunst. Das gefällt mir sehr und so müssen wir auch die Aussage verstehen, dass Gebet Vorrang hat. Das Wort Kunst kommt im Deutschen von Können und nicht von Wissen. Es geht also nicht darum, dass wir möglichst viel über das Gebet wissen, sondern dass wir Künstler, also Könner im Gebet werden. Sprich: Dass wir es tun! Mir scheint es, dass sich viele Christen wünschen, dass andere für sie die geistlichen Dinge tun. Sie wünschen sich, dass andere für sie beten. Sie wünschen sich, dass der Prediger ihnen die Bibel erklärt oder dass der Worship-Leiter sie in die Anbetung führt. Man geht vielleicht an eine Konferenz und hofft, dass die anderen Leute einen mitreissen. Aber das ist nicht der Sinn dieser Dinge. Das wäre, wie wenn man abnehmen möchte und darum einfach viel Zeit mit einer schlanken Person verbringen würde. Wir müssen selbst die Kunst des Gebets erlernen.

Und wer eine Kunst, ein Können erlernen will, der weiss selbst, dass es dafür Ausdauer und Beharrlichkeit braucht und dass wir dieser Sache Vorrang geben müssen in unserem Leben. Aber wir müssen dem Gebet nicht einfach Vorrang geben, weil es religiöses Ritual ist, sondern weil es uns Gott nahe bringt. Und damit sind wir beim Kern des Gebets.

### **☞ Gebet ist ,unterwegs sein mit Gott‘**

Ganz zu Beginn der Bibel als Gott die Welt schuf und sie so war, wie er sich das vorgestellt hatte, lesen wir, dass Gott mit den Menschen von Angesicht zu Angesicht sprach. Sie waren gemeinsam unterwegs: **Als es am Abend kühl wurde, hörten sie Gott, den Herrn, im Garten umhergehen** (1. Mose 3,8a). Wenn die Bibel davon spricht, dass Menschen gemeinsam unterwegs sind oder gemeinsam gehen, dann ist das ein Bild für Gemeinschaft und Gespräch. Ihr kennt das wahrscheinlich auch, dass man sehr gut miteinander reden kann, wenn man spaziert. Man erzählt, dass Steve Jobs, der Gründer des Computer-Unternehmens Apple, für geschäftliche Gespräche oft in den

Park ging zum Spazieren. Auch in erinnere mich an sehr gute und tiefe Gespräche mit meinem Bruder und mit Gideon, wenn wir auf Wanderungen waren.

Aber dieses ‚unterwegs sein mit Gott‘ ist durch den Sündenfall zerstört worden. Diese direkte und freie Kommunikation mit dem Vater wurde unterbrochen und genau darum kam Jesus in diese Welt, starb für uns und auferstand zum neuem Leben, damit wir wieder freien Zugang zu Gott haben und wieder mit ihm unterwegs sein können.

Es ist vielleicht nicht viel Neues, wenn ich sagen, dass Gebet Beziehungspflege zu Gott ist. Doch ich möchte noch etwas tiefer graben mit der Frage, wie sieht denn dieses ‚unterwegs sein mit Gott‘ aus? Was geschieht denn genau zwischen Gott und uns in den Gebetszeiten? Reden wir einfach oder schweigen wir?

Es hat in den letzten Jahren in christlichen Kreisen eine Wiederentdeckung von alten christlichen Spiritualitätsformen gegeben, die vor allem aus dem katholischen Bereich kamen, aber auch aus charismatischen Kreisen. Dabei wurde das „Sein vor Gott“ oder Schweigen und Ruhen im Geist wieder entdeckt. Und es scheint so, wie wenn gewisse Leute davon ausgehen, dass dies eine tiefer gehende Form des Zusammenseins mit Gott ist. Ich bin überzeugt, dass das Schweigen eine gute Ergänzung zum Reden ist, aber ich glaube nicht, dass es das eigentlich Ziel unseres Gebetslebens ist.

Wir müssen hier eine wichtige Klärung vornehmen. Diesen Sommer habe ich ein Buch des indischen Philosophen und Theologen Vishal Mangalwadi gelesen mit dem Titel „Das Buch der Mitte“. Er legt darin dar, wie unglaublich gross der Einfluss der Bibel auf unsere westliche und europäische Zivilisation war und welche verändernde Kraft in diesem Buch steckt. Er betont an verschiedenen Stellen, dass der Westen eine grundlegend anderen Umgang mit Worten hat. In fernöstlichen Religionen ist das ‚Nicht-Sein‘ das eigentlich Ziel, weil der Körper und die Welt als böse angeschaut werden. Worte werden nur als Hüllen gebraucht, als Mantra die man ewig wiederholt, um den eigenen Geist zu leeren. Doch die Bibel lehrt uns etwas ganz anderes in Zusammenhang mit Worten. Gott *sprach* zu Beginn der Schöpfung und daraus wurde die Welt. Und als die Jünger Jesus fragten, wie sie beten sollten (Lukas 11,1), gab er ihnen konkrete Worte und sagte nicht: Ach, wisst ihr, ihr müsst einfach das Schweigen vor Gott einüben.

Darum sollte unser ‚unterwegs sein mit Gott‘ ein Gespräch sein. Nicht nur Schweigen und auch nicht nur Reden, sondern ein Gespräch mit Fragen, Antworten, weiterführenden Gedanken usw. wie bei einem Gespräch mit einem guten Freund.

Als zweites stellt sich aber auch noch die Frage: Wie sieht die Sprache aus, die wir verwenden, wenn wir mit Gott reden? Ich meine damit nicht, ob wir auf Deutsch beten dürfen, sondern mehr welche Worte wählen wir dazu. Eine Beobachtung zu diesem Punkt: Wir betonen in unseren freikirchlichen Kreisen gerne das freie Gebet. Jeder soll so mit Gott reden, wie ihm gerade der Schnabel gewachsen ist. Aber vielleicht ist euch auch schon aufgefallen, wenn ihr regelmässig mit den gleichen Leuten betet, dass man zum Teil schon fast die Worte vorhersagen kann, wenn jemand zu beten beginnt. Wir betonen zwar das freie Gebet, aber in der Praxis beten wir sehr oft dasselbe.

Wir dürfen zwar beten, wie wir wollen, aber es ist auch eine Sprache, die wir lernen können. Weil Gott zuerst zu uns gesprochen hat durch sein Wort, die Bibel, können wir dort sehen, wie wir beten können und sollen. Auch hier eine Beobachtung dazu: Man sitzt mit Leuten zusammen und liest einen Bibeltext, dann macht man noch eine Gebetszeit und alle klappen ihre Bibel zu und beginnen zu beten. Es scheint, wie wenn die Bibel eine Sache wäre und das Gebet eine ganz andere. Auch in der Kirchengeschichte war das immer wieder eine Diskussion. Die einen Gruppen betonten, dass man einfach stillsein und auf die Stimme Gottes im Inneren hören soll. Andere betonten, dass die Bibel als Grundlage fürs Gebet dient. Aber wir müssen beides zusammenbringen. Durch sorgfältiges Studium der Bibel lernen wir immer besser, wie wir mit Gott ein Gespräch führen können und wir ihm dadurch immer näher kommen. Wenn wir den Eindruck haben, dass unseren Gebeten die Kraft und die Frische fehlt, dann lehrt uns die Bibel, wie wir beten können.

### ☞ **Schluss**

Hier sind also zwei (erste) Prüfsteine für unser Gebetsleben. Hat Gebet in deinem Leben Vorrang? Es ist eine Priorität für dich, die Kunst des Gebetes zu erlernen? Und zweitens: Bist du mit Gott unterwegs? Führst du ein Gespräch mit ihm und lehrst du aufgrund der Bibel die Sprache des Gebets immer besser?

Ich habe gesagt, dass Wissen über Gebet nicht das Ziel ist, sondern das Können. Darum lade ich euch zu zwei ganz konkreten Dingen ein für die nächsten fünf Wochen, solange unsere Predigtreihe dauert:

1. Lasst uns alle täglich eine halbe Stunde Zeit nehmen fürs Gebet. Wenn du das eh schon machst oder noch mehr, dann bleib einfach dran für die nächsten Wochen. Wenn du dich fragst, wie kann man denn eine solche Zeit füllen ohne abgelenkt zu werden, hier zwei Vorschläge: Entweder schreibst du dein Gebet auf oder du folgst einem Ablauf (z.B. den Bitten des Vaterunsers oder der Schriftmeditation von Martin Luther)
2. In dieser halben Stunde des Gebets haben wir die Bibel vor uns und versuchen die Worte der Bibel zu unseren eigenen zu machen im Gebet. Dabei können wir die Psalmen als Grundlage nehmen oder andere Gebete zum Beispiel aus den Briefen von Paulus oder natürlich auch das Vaterunser.

Und dann möchte ich euch auch ganz herzlich zu ‚Gemeinde vor Gott‘ am nächsten Mittwoch einladen. Auch das ist ein Weg, wie wir dem Gebet Vorrang geben können. Und dann wird es jede Woche ein Thema geben, für das wir als Gemeinde die ganze Woche hindurch beten können. Wir werden es in den Gottesdiensten bekannt geben und im Usblick nochmals erwähnen. Für diese Woche sind es die Kinder, Schulen, Studenten und Lehrer unserer Gemeinde und Stadt für die wir beten wollen.

Amen.

